

**Zeitschrift:** St. Galler Schreibmappe  
**Band:** 21 (1918)  
  
**Artikel:** Bilder aus dem alt-st. gallischen Industrieleben  
**Autor:** Gröbly, Frida  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-947975>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Bilder aus dem alt-st. gallischen Industrieleben.

In der Vadianbibliothek befinden sich vierzehn nach Ölgemälden im Museum hergestellte Aquarelle von *D. W. Hartmann* (1793—1862), die uns in anschaulicher Weise die St. Galler Leinwandindustrie vor Augen führen, die für unsere Stadt von so großer Bedeutung war. Ihre Anfänge reichen bis ins 13. Jahrhundert zurück; den größten Aufschwung nahm sie im 16. Jahrhundert. Damals wurden durchschnittlich 20,000 Tücher jährlich gewoben; Ende des Jahrhunderts wuchs die Zahl sogar bis auf 30,000 an, erreichte 1714 den Höhepunkt mit 38,232 Stücken. Dann aber folgte der unaufhaltsame Rückgang des einst so blühenden Gewerbes, an dessen Stelle nun mehr und mehr die Stickerei trat.

Auf den ersten Bildern sehen wir den einfachen von Ochsen gezogenen Pflug über das Feld gehen, den Sämann zwischen den Furchen schreiten, einen Schimmel die Egge ziehen und junge Mädchen den blauen Flachs ernten. Dann können wir die weitere Behandlung der für St. Gallen so wichtigen Pflanze verfolgen, das Wässern und Trocknen, das Entfernen der Körner, das Schlagen und Kämmen der Fasern.

Ein nächstes Bild zeigt uns das Waschen des Flachses und das Spinnen des berühmten St. Galler Leinenfadens, von dessen Feinheit uns der, um 1700 in unserer Stadt sich aufhaltende italienische Sprachlehrer Patzaglia in einem seiner Sendschreiben erzählt: „Und nachdem sie selbigen (Flachs) zur Perfection gebracht haben, wird er fleissiglich gesponnen und besagte Leut sind in dieser Arbeit so vorsichtig und abgerichtet, daß sie den Faden so fein und subtil als ein Haar sein kann und von einer unglaublichen Ebne oder Gleichheit spinnen können.“

Nun wird das Linnen gewoben und nach der amtlichen strengen Prüfung zum Verkauf nach den Leinwandbänken unter der Kaufherrenlaube des Gasthauses zum Bären am Markt getragen. Dort stand an die Wand gemalt der St. Galler Leinwandmann Claus von Gugga (1615) in schwarzem Barett, Wams und Stiefel, roten Hosen und Strümpfen, weißer Halskrause und umgehängtem, kurzem Schwert. Der Verkauf fand täglich statt; zudem wurde alljährlich ein besonders großer Markt Ende August abgehalten, die „Letzte Schau“ genannt, weil man von da an bis St. Michael keine zur Bleiche taugliche Leinwand mehr prüfte, da im Winter das Gewerbe der Bleicher brach lag.

Die feinste Leinwand, die allein gebleicht werden durfte, während die weniger schönen Qualitäten zum Färben und Drucken bestimmt oder sogar, wenn sie fehlerhaft waren, zur Strafe von den obrigkeitlichen Inspektoren verschnitten wurden, führte man auf sechs- bis zehnschüssigen Wagen nach den Bleichen, die sich vor der Stadt ausdehnten. Das folgende Bild führt uns auf eine Bleiche. Auf den grünen Wiesen liegen die 136 Ellen langen Linnenstücke ausgebreitet, wo sie bewässert und den Sonnenstrahlen ausgesetzt werden. Da die kostbaren Stücke auch abends im Freien liegen bleiben, sind viele kleine Wachthütten gebaut, worin sich nachts bewaffnete Wächter aufhalten. „Und unglücklich ist derjenige“, erzählt Patzaglia, „welcher eines solchen s. v. Diebstahls überwiesen wird, maßen darüber die Satzungen so scharf stabilisiert sind, daß ein solcher Armseliger nur vor einzige zehen Ellen gestohlener Leinwand ohne Vergebung zum Tod verurteilt wurde; und wann entweder der Teufel oder das Elend und Armuth einigen anreizet, ein so thanes Verbrechen oder Übelthat zu begehen, so kann er anders wohin nicht leicht entlaufen; denn der Dieb wird nicht allein von den sammentlichen St. Galler Bleichemeistern, sondern auch von des benachbarten Fürsten seinen Krafft des zwüschen ihnen aufgerichteten Vergliechs auf gemeine Unkosten an allen Orten verfolgt.“

Sämtliche Bleichearbeiter und Knechte haben vor dem Magistrat den Eid abzulegen, „daß sie betreffend die Leinwand, so sie unter ihren Händen und in der Verwahrung haben, getreulich handeln und die Verordnungen ihrer Bleichemeister beobachten wollen; Dero wegen wann ein solcher Mensch ein Schelmstück begienge, wurde er vermöge des gebrochenen Eyds ernstlich gestrafft werden.“

Wenn wir die Reihe der Hartmann'schen Aquarelle weiter betrachten, kommen wir zu dem Bild, das uns das Trocknen der Leinwand durch Aufspannen zeigt und das Strecken, bei dem man auf beiden Seiten zieht und in der Mitte eine Kugel auf dem Stück herumrollen läßt. Hier sind Frauen an der Arbeit, während bei der Bleicherei ausschließliche Männer beschäftigt sind.

Nun werden wir in einen schönen Saal hineingeführt, in dem die Stücke nach vorgeschriebenem Maße verschnitten werden. Im Hintergrund findet der Verkauf statt; zwei Tische tragen Linnenberge, einer jedoch manch Häuflein Gold und Silber. „Endlich es geht alles in guter Ordnung und mit solcher Aufrichtig- und Redlichkeit zu“, schließt



# DANZAS & C<sup>o</sup>

AKTIEN-GESELLSCHAFT

**Commission, Spedition und Lagerung**  
**Spezialagentur für den Stickerei-Veredlungs-Verkehr in St. Gallen**

Basel, Zürich, Paris, Brig, Domodossola, Petit-Croix, Delle, Buchs, London, Vallorbes, Nancy, Belfort, Genève, Madrid, Lyon, Dijon, Pontarlier, Besançon, Milano, Bordeaux

**AGENTUR der Compagnie Générale Transatlantique**, Post- und Schnelldampfer nach New York, Mexiko, Zentral-Amerika und im Mittelmeer; des **Norddeutschen Lloyd**, Post und Schnelldampfer nach Ostindien, China, Japan und Australien; der **Holland-Amerika-Linie**; der **Stoomvaart Maatschappij Nederland**, und des **Rotterdammer Lloyd**, Postdampfer nach Holländisch-Indien etc.; der **La Veloce**, italienische Schnellpostdampfer-Linie nach Brasilien, Zentral-Amerika, den La Plata-Staaten und verschiedener anderer Schiffs-Gesellschaften.

**MESSAGERIE ANGLO-SUISSE**, Postverkehr in Verbindung mit der schweizerischen Postverwaltung nach und von England via Calais und Frankreich und nach Spanien, Portugal, sowie den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

**ZOLL-AGENTUREN in Delle und Petit-Croix für Frankreich**, in Buchs für Österreich-Ungarn, in Brig-Domodossola für Italien und in Konstanz für Deutschland.

**SPEZIAL-DIENSTE** von St. Gallen nach New York und den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Kanada via Havre, Genua, Rotterdam, Hamburg, Liverpool, Bremen.

**REGELMÄSSIGER IMPORTDIENST** von England nach St. Gallen und der Ostschweiz.

**VERKAUF VON BILLETS I. UND II. KLASSE** nach überseeischen Plätzen für alle besseren Gesellschaften.



unser lobender Berichterstatter, „daß ich mich darüber verwundern muß.“

Weiter sehen wir auf den Bildern, wie die rohe Leinwand zum Färben gebracht wird. Unter dem Dach des Färbermeisters hängen bereits gefärbte Tücher herab. Solche Farbhäuser waren der Tannenbaum am Theaterplatz, das jetzige Weigmann'sche Haus am Markt und das Haus neben dem „Goldnen Schäfli“ an der Metzgergasse.

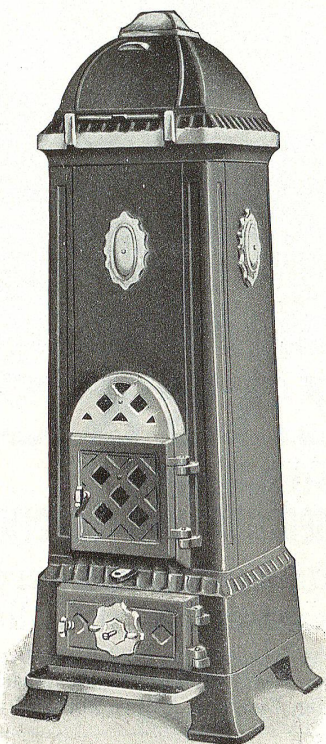
Die letzten Bilder zeigen uns das weitere Schicksal der Leinwand, den Versand in Kisten und den Transport durch Maultiere; sie führen uns auch zur neuaufgekommenen Stickerei hinüber.

Die Neujahrsmappe von 1916 zeigte die farbig-fröhlichen Bilder „Das Bleichen“, „Der Verkauf“, „Die Leinwandbänke“ und „Der Transport“. Dieses Jahr bringt sie „Die Behandlung des Flaches“ und „Das Stickerei“.

Die erste Farbenreproduktion führt uns vor die Stadt in wellig grünes Hügelland, in das der Säntis hereinschaut. Rechts steht ein Haus mit Butzenscheiben, zwei Mädchen in rot und blauem Mieder

ausgeführt werden könnte und für die heimische Industrie fördernd wäre. Sie ließen eine Frau in Lyon die Arbeit lernen und schickten diese dann nach St. Gallen, um die dortigen Frauen und Mädchen zu unterrichten. Da die Ware in Lyon großen Abgang fand, stickten hier immer mehr Bürgertöchter auf der Trommel, wobei sie täglich 48 Kreuzer bis 1 Franken verdienen konnten. Die neue Industrie nahm immer größeren Umfang an; bald konnte die Stadt der Produktion nicht mehr genügen. In Klöstern, in der Umgebung und sogar in Schwaben, wohin erfahrene Lehrmeisterinnen reisten, wurde die Industrie eingeführt. Vierzig- bis fünfzigtausend Hände wurden darin beschäftigt. In „allen Ländern und Königreichen“ war die Stickerei begehrt, der Versand erstreckte sich bis nach Ost- und West-Indien.

Das st. gallische Industrielieben ist seither auf neue Bahnen geleitet. Die technischen Hilfsmittel wurden immer mehr vervollkommen, die Produktion ward stets umfangreicher, der Handel weltumfassend. Doch ging dabei die Ruhe und Beschaulichkeit verloren, die uns bei aller strengen und tüchtigen Arbeit, die gewiß auch früher



## DEBRUNNER & CIE. Eisenhandlung

Marktgasse No. 15/17 • Hinterlauben No. 8/10a • Lagerhaus

Telegramm-Adresse: „Eisen“ St. Gallen. — Telephon 371

### Praktische Geschenks-Artikel:

Buttermaschinen

Hackmaschinen

Gartenmöbel

Flaschenschränke

### I<sup>a</sup> Werkzeuge

Gartengeräte

Rasenmäher

Acetylenlampen, Carbid

## Sämtliche Wintersport-Artikel Dauerbrandöfen

Haushaltmaschinen • Gusskochgeschirre

sitzen unter dem Vordach und schlagen den Flachs mit Holzschlägern, um ihn geschmeidig zu machen; zwei andere ziehen ihn durch einen Kamm und in der Mitte sitzt eine behäbige Frau, mit dem Zusammenbinden beschäftigt. Über dem ganzen Bildchen liegt eine frohmütige Stimmung.

Das zweite der vorstehend wiedergegebenen Bilder versetzt uns in eine Stube mit Holzdecke, grünem Kachelofen, roten und grünen Polstersesseln, Zinngeschirr und einem Fenster mit Butzenscheiben, durch das herein ein rotes Dach und ein Stück blauen Himmels schauen. Frauen in geblühten Kleidern mit Fichu, Häubchen und roten Strümpfen sind an der Arbeit; eine stickt auf einem runden Rahmen, während die zwei anderen die fertigen Stickereien nachsehen.

Im Jahr 1753 war diese Art Stickerei aufgekommen, nachdem schon drei Jahre früher Mousseline mit eingewobenen Blumen sich großer Beliebtheit erfreute. Den Anlaß zu der Neuerung gaben „zwei türkische Frauenzimmer“, die 1751 nach Lyon gekommen waren. St. Galler Kaufleute, die sich dort befanden, sahen sie auf einer Maschine, Trommel genannt, mit der Sticknadel auf Seidenzeug Blumen von verschiedenen Farben sticken, auch solche mit Gold- und Silberfäden. Die St. Galler dachten, daß diese Arbeit auch auf Leinwand und Mousseline

geleistet wurde, doch aus den Bildern des einstigen Industrielbens entgegenschaut. Wohl war die frühere Arbeitsweise umständlicher und mühsamer, aber der Arbeitende wurde dabei nicht zur Maschine, wie es in den modernen Großbetrieben der Fall ist. Möge nach dem Kriege die St. Gallische Industrie kräftig weiter gedeihen und einem jeden, auch dem geringsten Arbeiter in ihrem Dienste zu einem menschenwürdigen Dasein verhelfen, weil „nichts besser ist, denn daß ein Mensch fröhlich sei in seiner Arbeit“.

*Frida Gröbly.*

### Diskont-Tabelle.

Das Kapital wird mit der Anzahl der Tage multipliziert und durch den nachfolgenden Divisor dividiert:

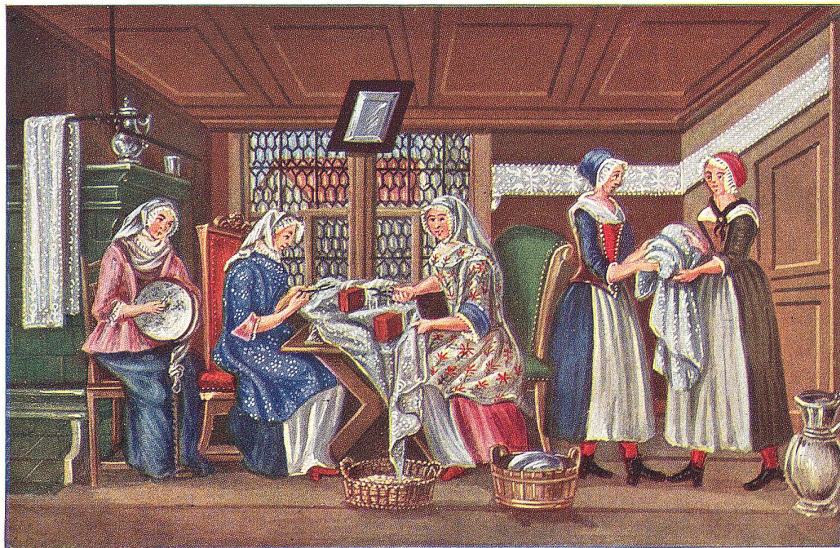
%	Divisor	%	Divisor	%	Divisor
$\frac{1}{8}$	2880	2	180	4	90
$\frac{1}{4}$	1440	3	120	$4\frac{1}{4}$	84,7
$\frac{1}{2}$	720	$3\frac{1}{4}$	110,7	$4\frac{1}{2}$	80
$\frac{3}{4}$	480	$3\frac{1}{2}$	102,8	$4\frac{3}{4}$	75,7
1	360	$3\frac{3}{4}$	96	5	72

Beispiel: Kapital Fr. 7,600, 35 Tage zu 4%  
 $7600 \times 35 = 266,000$ , dividiert durch 90 = Fr. 29.55.





Die Verarbeitung des Flachses



Das Besticken und Ausrüsten der Leinwand

### Die St. Galler Leinwandindustrie

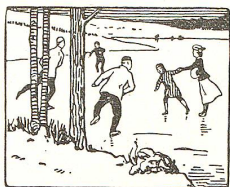
Nach den Aquarellen von *D. W. Hartmann*, St. Gallen

Dreifarbendruck der Buchdruckerei Zollikofer & Cie.



Januar

31 Tage



1. Dienstag (Neujahr)

2. Mittwoch

3. Donnerstag

4. Freitag

5. Samstag

6. Sonntag

7. Montag

8. Dienstag

9. Mittwoch

10. Donnerstag

11. Freitag

12. Samstag

13. Sonntag

14. Montag

15. Dienstag

16. Mittwoch

17. Donnerstag

18. Freitag

19. Samstag

20. Sonntag

21. Montag

22. Dienstag

23. Mittwoch

24. Donnerstag

25. Freitag

26. Samstag

27. Sonntag

28. Montag

29. Dienstag

30. Mittwoch

31. Donnerstag

# Carl Specker

Magazine zum Wollenhof

Schmiedgasse 19 **St. Gallen** • Bankplatz



## Spezialgeschäft

für

## Bonneterie - Tricoterie Wollgarne

empfiehlt in grosser Auswahl:

**Unterkleider** zu vorteilhaftesten Preisen

**Strumpfwaren** in prima Qualitäten und  
in jeder Preislage

Sporthemden, Sweaters, Liser  
Sportstrümpfe und Handschuhe  
Gestrickte Jaquettes und Mäntel  
en gros und en détail

Mitglied des Rabattsparvereins St. Gallen

— Telefon No. 1177 —